

Redaktion:
Buchdruckerei Wilhelm Kunosy
Carlsering Nr. 19.

Manuskripte werden nicht zurückgestellt
unfrankirte Briefe nicht angenommen.
Einzelne Nummer 12 kr.

Inserate
werden billig nach Tarif berechnet.
Erscheint jeden Donnerstag.

Jeschurun.

Unabhängige jüdische Wochenschrift.

שלום שלום לרחוק ולקרוב: ישעיה נ"ו י"ט.
Friede dem Fernen und dem Nahen!

Herausgeber: **Saim Pollak.**

Pränumerations-Preis:
Oesterreich-Ungarn
mit Franko-Verfendung
ganzjährig fl. 6.—, halbjährig fl. 3.—
vierteljährig fl. 1.60.

Für das Ausland:
ganzjährig fl. 7.—, halbjährig fl. 3.50,
vierteljährig fl. 1.80

Man pränumerirt in der Redaktion
am besten mittelst Postanweisung.

Budapest, 26. Oktober 1882.

Nr. 28.

בודאפסט י"ג חשוון התרמ"ג ל"ב.

Inhaltsverzeichnis:

An Sr. W. Dr. A. Rohling in Prag. — Kurze Geschichte der falschen Blutbeschuldigungen in Damaskus Rhodus und Tifa-Eglar. — Christ. Stimmen über die falsche Beschuld. — Gruß an S. M. Montefiore. — Rabbinerwahl in L.-Sz.-M. — Retr. J. Kranz. N. Kohn. — Baden v. jüd. Standpunkte. — Inserat.

An Sr. Hochwürden den Herrn Professor
Dr. August Rohling, in Prag.

Le style c'est l'homme. An der Ausdrucksweise erkennt man den Mann und seinen Charakter.

In den wenigen nachfolgenden, an die Redaktion dieses Blattes gerichteten Zeilen, war es nicht schwer den Schreiber trotz seiner hebräischen Initialien zu erkennen.

Als Talmud-Gelehrter wissen Sie gut, daß zur Befähigung in das große Sanhedrin aufgenommen zu werden, der Gelehrte so scharfsinnig sein mußte, auch das Uneine durch eminente Casuistik für rein demonstrieren zu können, und damit Sie nicht in Ihrer gewohnten Weise, auch aus dieser vorgeschriebenen Regel eine Waffe gegen den Talmud schmieden, sei auch das Motiv hier angeführt: weil keine Verurteilung ohne vorangegangene Vertheidigung stattfinden durfte, es mußten daher bei Verbrechen, die jeden Zweifel ausschlossen, Momente zur Vertheidigung künstlich geschaffen werden.

Ihre Zuschrift ist kurz, aber nicht gut, sie lautet wörtlich: „Vertheile! (Redaktion) Im „Jeschurun“ Nr. 24 „sagen Sie, daß Crémieux und Montefiore das Feuer in Damaskus löschten, aber wie haben sie gelöscht? בכסף (mit Geld.) „Mit Verehrung. רך האברו פן תאברו דרך (Der Segen des Herrn auf Euch, damit ihr nicht umkommet auf dem Wege.) Prag, 12/10 82. (A. B. N. Priester.) ב' ר' כהן“

Der hebräische Schlusssatz verräth beim ersten Blick, daß ein christlicher Hebraist ihn geschrieben, denn der Jude grüßt nach dem Psalmisten 129, 7, mit den Worten: ברכת ה' (Gottes Segen) und nicht des Herrn Segen, womit der Christ seinen Religionsstifter meint.

Eben so ist der aus den Psalmen 2, 12. angeführte Passus פן תאברו דרך ein beliebtes Citat der Missionäre u. zwar des Vorderrfages wegen „נשקו בר פן יאנה“, welches der Jude ins Deutsche mit den Worten „gehörchet der lautern Warung“ überträgt, während in Luther's Bibel die Uebersetzung anders lautet, nämlich: „Rüffet den Sohn.“

Das Wort בר bedeutet im Hebräischen „rein“ oder „lauter“ im Chaldischen aber „Sohn“ und Dr. Adolf Jellinek beweist in seinem gelehrten Werke „Beth-Hamidrasch“ 5. B., S. 13, grammatisch es nach, daß hier das Wort בר nur „lauter“ bedeuten kann.

Da jedoch jeder gewissenhafte religiöse Jude jeden Andersgläubigen hochachtet, der fromm und innig seinem Glauben in dem er geboren, anhängt, so könnte das obcopirte Schreiben von schätzbarer christlicher Hand herrühren, wenn nicht ein einziges Wort im Texte den Mephisto verrathen würde.

Der Briefschreiber unterfängt sich zu behaupten: daß das Feuer in Damaskus בכסף „mit Geld“ gelöscht wurde, zu dieser Verdächtigung verstieg sich nur der Verfasser des von

allen christlichen gelehrten Talmudkennern verurtheilten Werkes „der Talmudjude.“ Sie kennen gut den schweren Kampf, den diese Affaire gekostet, in welchem Oesterreich, England und die Türkei, gegen französische Ränke zu kämpfen hatten, und daß Erstere sogar von Rußland und Preußen unterstützt wurden, bis endlich die Menschlichkeit und die Wahrheit obstiegen, und da hatten sie den Muth von „Bestechung“ zu sprechen.

Die Königin Victoria, der Sultan Abdul Medschid, Fürst Metternich, Lord Palmerston, und andere ihnen gleiche politischen Größen wären „gekauft“ worden, das ist ein Gedanke, den Sie selbst, so lange Sie bei Trost sind, nicht haben können und nur eine Consequenz Ihres incarnirten Judenhasses ist es, welcher Sie zwingt, die Geschichte zu leugnen und die Logik auf den Kopf zu stellen. Damit jedoch die Leser dieses offenen Briefes ein Urtheil über Sie und Ihre Verleumdungen sich selbst bilden können, folge hier eine geschichtliche Skizze der Judenverfolgungen in Damascus, und da diese viele Analogien mit der noch in Schweben sich befindlichen Affaire Tifa-Eglar hat, so reihen wir nebenan den bisherigen Verlauf, der durch Ihre höllische Lehren auf Abwege gerathenen Schüler, in Ungarn entstandenen Gerichtsverhandlungen, genau nach dem syrischen Vorbilde.

Im Talmud, der 63. Tractate mit 504. Kapiteln hat und der von den Tanaiten, ungefähr 400 Jahre vor Ch. G. begonnen und 500 Jahre nach Ch. G., von den Amoräern vollendet wurde, ist es nicht schwer, bei diesem, in einem Zeitraum von 900 Jahren gesammelten reichen Material, Verdrehungen und Fälschungen einzelner Stellen vorzunehmen.

Verstrichen ja schon anderthalb tausend Jahre, seit dem die Mischnah und die Gemara gefasst sind, und nahezu 1000 Jahre, bis zur Erfindung der Buchdruckerkunst, giengen die Ueberlieferungen geschrieben von Hand zu Hand, da hatte die Poesie des Dichters oder Fälschers ein weites Feld zu Erfindungen und Verdrehungen. Mit der Geschichte jedoch, noch dazu unseres Jahrhunderts, wo viele Ereignisse von noch lebenden Zeitgenossen controllirt werden, sollte ein Mann von Kenntnissen vorsichtiger sein, und nicht Thatsachen niederschreiben, womit er sich zum Lügner stempelt und damit auch den Credit zu seinen früheren Werken totaliter untergräbt und vernichtet.

Sie, der den Spruch des Propheten Jesaias 7, 14. als Basis ihrer Religion heilig halten, misachten das Wort Gottes selbst, durch den Mund dieses Propheten verkündet 52, 3. „Denn also spricht der Ewige: Umsonst seid ihr verkauft worden und nicht um Geld sollt ihr erlöst werden.“ Nicht בכסף „mit Geld“ fand die Erlösung der Juden in Damascus statt, sondern כזב (Lug und Trug) ist Ihre in Rede stehende Behauptung, so wie Ihr ganzes Buch „der Talmudjude“ verfaßt worden.

Ihrem Beispiele, aber nur in dieser Beziehung mit Initialien zu zeichnen folgend, verharret hochachtungsvoll,
H. E.

Kurze Geschichte der falschen Blutbeschuldigungen in Damaskus, Rhodus und Tisza-Eszlár.

Damaskus.

In Damascus, der Hauptstadt Syriens, einer der ältesten Städte des Erdenrundes, deren schon zu Abrahams Zeiten im 1. B. M. 14, 15. gedacht wird, verschwand am 5. Feber 1840. der Guardian eines Kapuziner-Klosters, Pat. Tomaso mit seinem Diener, und obgleich einige Tage vorher ein türkischer Maulthiertreiber, in Folge eines Streites mit Tomaso sich geäußert hat: „Der Christenbund soll von keiner andern Hand als von der meinen sterben,“ wurde nicht nach diesem gefahndet, sondern der Verdacht auf die Juden gewälzt.

Der französische Consul Ratti Menton, begann nun, mit Genehmigung des Gouverneurs Scherif Pascha, von einigen Mönchen verführt, spioniren zu lassen, um einen Vorwand gegen die Juden zu finden, und verwendete dazu einen Sträfling Mohamed-El-Telli, den er zu diesem Zwecke aus dem Kerker zu sich rufen ließ.

Mehrere Juden wurden eingezogen, und ein armer, erschrockener Barbier, erhielt die Bastonade, d. i. 500. Stockstreiche auf der Sohle, weil seine Verwirrung als Zeichen der Schuld gedeutet wurde, und die Torturen wurden bei ihm so lange fortgesetzt, bis er aus Verzweiflung, auf Eingebung, sieben der angesehensten und reichsten Juden als Schuldige angab. Darunter einer 80jährigen Greis, welcher unter der Folter starb. Er hoffte: diese werden schon Mittel finden, sich selbst und ihn aus diesen Klauen zu befreien, und daß man eben diese sieben ihn namhaft machen ließ, um von ihnen viel Geld zu erpreßen. Allein er täuschte sich, die Folter wurden in vielfältigen Arten gegen alle sieben angewendet, die aber bei ihrer Unschuld beharrten.

Am 18. Feber 1840. begab sich Ratti Menton mit einer Schaar Soldaten in das prachtvolle Haus des eingekerkerten David Arari, dasselbe wurde zerstört und nach der Leiche des verschwundenen Tomaso geforscht, auch in den Häusern der andern eingekerkerten wurden Nachsuchungen und Nachgrabungen vergebens vorgenommen.

Einer von ihnen sagte: er habe Tomaso, kurz vor seinem Verschwinden in ein türkisches Haus eintreten gesehen, hierauf wurde er so lange geprügelt bis er den Geist aufgab.

Einer der sieben Gefolterten erleichterte sein Schicksal durch Uebertritt zum Islam, die Anderen wurden so lange gequält, bis sie in dem Tode Erlösung suchten, und nach Belieben ihrer Schergen Aussagen machten. Der Henker Ratti Menton fürchtete aber auf gewaltsam erpreßten Lügen die Hinrichtungen geschehen zu lassen, da er dafür zur Verantwortung kann gezogen werden, und wollte durch Fortsetzung der so approbaten Folter auch Beweismittel, das gewonnene Blut nämlich oder ähnliche Corpus delicti herbei zu schaffen. Da nun die Unglücklichen, Beweise ihrer Nothlügen nicht heibringen konnten, und mit der Folter fortgesetzt wurde, so wiederriefen sie ihre falschen Aussagen.

Anfangs März wurden drei Rabbiner eingezogen und gefoltert und weitere 7. der angesehensten reichsten Leute sollten ebenfalls eingezogen werden, von denen jedoch 5. als sie davon Wind bekamen, flüchteten 2. jedoch in hohen Ansehen stehende Raphael Marob Farahi und Isaac Lewi Beigotte pochten auf ihre Stellung, in der Meinung daß an sie Niemand heran zu treten wagen werde. Ersteren war Consul, und Letzteren Neffe des General-Consuls von Aleppo, vom österr. Kaiser seiner Verdienste wegen zum Ritter erhoben. Diese Beide wurden auch als österr. Unterthanen vom österr. Consul Merlato von der Folter beschützt.

Tisza-Eszlár.

Am 1. April 1882. wurde das 14. jährige Dienstmädchen Esther Solymosi, von ihrer Herrinn Frau Gury um Nägel und Farben zum Anstreichen geschickt, und auf ihrem Heimwege begegnete sie ihre Schwester, der sie weinend über ihren Dienst geklagt haben soll, kam aber nicht nach Hause und ist seitdem verschollen. Obgleich nun ihr Dienstgeber Johann Gury und sein Frau, gemäß dem „Debreczeni Ellenör“ voriges Jahr ein Dienstmädchen halb todt geschlagen haben, wofür sie dem Arzte und Apotheker viel zahlen mußten, wurden diese nicht beargwohnt, sondern der Verdacht wurde auf die Juden gewälzt. Genau nach dem Vorbilde zu Damascus.

Er wurde ausgesprengt, daß die Esther zuletzt in der Nähe des Tempels gesehen worden sei u. s. w. Da man aber eine Basis zur Anklage haben müsse, haben Gury's Freunde die zugleich Judenfeinde sind, klug calculirt, daß ein junger, halb blöder Bursche am ehesten zu einer benötigenden falschen Aussage gebracht werden kann. Der 14. jährige Moriz Scharf wurde am 19. Mai dem bewährten Meister im Foltern, Sicherheits Commissaire Andreas Kecski übergeben, und durch welche physische und moralische Torturen dem Burschen Worte aufgedrungen wurden, welche seinen Vater zum Mörder stempeln, wird hoffentlich noch an's Tageslicht kommen.

Nachdem der Scherge seine Schuldigkeit gethan, ergriff am 4. Tage darauf am 23. Mai der Tisza-Eszlärer Deputirte Géza Onodi, bei Berathung des Pacificationscredits das Wort, nur um die „russischen Juden.“ Rohling's „Talmudjude“ und den Spud in Tisza-Eszlár bei den Haaren in die Debatte zu zerren. Da dieser Redner bisher noch wenig seine Weisheit glänzen ließ, so scheint es, daß er Judenhaß zum Erwerb sich erkoren hat, und es ist daher nicht zu verwundern, daß er als Regisseur des zu Tisza-Eszlár aufgeführten Dramas zu halten sei. Und am 25. Mai repetirt Ftóczy alles das, was Onody 2. Tage vorher sagte, als Interpellation an den Justizminister, worauf er vom Minister-Präsidenten, von Daniel Frány in würdiger Weise belehrt und zurecht gewiesen wird.

Das Nyiregházer Gericht hat nach dem von dem Moriz Scharf erpreßten Aussagen mit seinen Verhaftungen von Eszlärer Juden, und zwar 9. an der Zahl (Ganz Eszlár soll nur 20 jüdische Familien haben) begonnen. Onodi besuchte an einem Samstag die Synagoge, durchforschte dieselbe nach allen Seiten, ließ in der Umgebung der Synagoge Nachgrabungen anstellen und jede Erderhöhung im Dorfe untersuchen, stellte auch überall Bauern als Wachen auf, damit das aufzufindende Corpus delicti — genau wie in Damascus gefunden werde. Auch Moriz Scharf, obgleich nur Zeuge, wurde in Haft behalten, er war also der Zehnte.

Deren Namen sind: Salamon Scharf, Josef Scharf, Adolf Juinger, Abr. Braun, Abr. Burbaum, Emanuel Taub, Sam. Lustig, Lazar Weißstein, Frau Scharf und Moriz Scharf. Auch Braun's Sohn wurde eingezogen. Nach dem Berichte der Comitatsbehörde an den Minister des Innern, war die Esther abentheuerlicher Natur, und gieng ihrer Mutter schon mehrere Male durch.

Am 7. Juni kömmt die Szatmárer Petitionen im Reichstage zur Verhandlung, und bei deren Fortsetzung am 8. Juni reiten Ftóczy und Onody ihre Steckenpferde — da Beide außer dem Judenhaß nichts im Kopfe zu haben scheinen, und die Tisza-Eszlärer Geschichte, ruft trotz der geistreichen Belehrung Paul Somfich, einen Scandal mit dem vom ganzen Hause sehr geachteten Deputirten Moriz Wahrman hervor.

Damascus.

Gefundene Schafsknochen ließ Ratti Menton als Menschen-Beine erklären, und Mönche lasen eine Messe über sie und sprachen sie heilig. Merlato der nun eingehend das getriebene falsche Spiel studirte, trat nun offen energisch dagegen auf, wofür er alle erdenkliche Verdächtigungen über sich ergehen lassen mußte. Er wurde mit Flüchen überhäuft und sein Haus mit Spionen umgeben.

Um auch die Türken gegen die Juden zu hegen ließ Ratti Menton ein Judenfeindliches Buch etwa Eisenmenger, ins Arabische übersetzen und die Schrift unter's Volk vertheilen, in welchem die Mähr von „rinnellen Mord“ erzählt wurde. Zum Unglück für die Juden in Damascus, benützten die christlichen Judenfeinde, welche es nicht ertragen konnten, daß durch den Hati-Schriß v. Gilhaue 1839. die Juden ihnen gleich gestellt wurden, fand man auf der unter türkischen — nicht ägyptischer — Herrschaft stehenden Insel Rhodus einen 10. jährigen Knaben erhängt, welchen Tod als durch die Juden herbeigeführt gedeutet wurde. Genau wie in Damascus wurden Juden in Kerker geworfen, gefoltert und abermals hatte die Tortur solche Bekenntnisse erzwungen.

Allein auch hier hatte der österreichische Consul ein menschliches Fühlen, und hielt sich von diesen graufamen Behandlungen der Eingekerkerten ferne. Ratti-Menton ließ durch katholische Blätter seinen Eifer belobend ausposaunen, dadurch erwachte der Löwe Adolph Crémieux und interpellirt den Minister des Aeußern, Thiers, ob er Kenntniß von diesen Vorgängen und Grausamkeiten habe, und den Antwort lautete: er wisse gar nichts hievon. Bei der seit lange brennenden türkischen Frage war der französ. Minister mit dem Vorgehen seines Consuls in Damascus zufrieden, um in Syrien, und sei es auch auf Kosten unschuldiger Juden, Anhang sich zu sichern.

Crémieux begeisterte viele in Frankreich für die Unschuld den Unglücklichen einzustehen, und ebenso erhoben sich ähnliche Aufrufe in England, wo hervorragend Baron Nathaniel Rothschild, Sir Moses Montefiore und Salamon's, Brüder Goldschmidt u. A. an der Spitze standen. Am 21. Apr. wurde in einer Sitzung der Vorstehenden beschlossen die Regierungen von England Frankreich und Oesterreich anzugehen: durch ihren Einfluß dieser Grausamkeiten ein Ziel zu setzen.

Am 1. Mai an einem und demselben Tag begaben sich Crémieux zum König Louis Philipp und die englische Deputation zum Premierminister Palmerston, Esterer, der König v. Frankreich sprach ungefähr wie früher sein Minister Thiers: Es sei ihm alles unbekant. Palmerston jedoch versprach: nach Constantipel sowohl als nach Alexandrien seinem Gesandten und respective Consul Ordres zu geben, dahin zu wirken, daß mit den Gräulichkeiten nicht fortgesetzt werde. Auch Fürst Metternich, der von seinem Consul Merlato von den schändlichen Intriguen Ratti Menton's und der Unschuld der Eingekerkerten in Kenntniß gesetzt war, schloß sich den Anschauungen Palmerston's an, und gab ähnliche Weisungen.

Der Sultan gab den ihm gemachten Vorstellungen der engl. und oestr. Gesandten williges Gehör und ordnete eine Revision des Prozesses zu Rhodus an welche die Befreiung der Angeschuldigten zur Folge hatte und die Absetzung Jusuf Pascha's, des Statthalters von Rhodus. Und die falschen Kläger wurden zum Ersatz der Schäden verurtheilt, welche sie den in Verdacht gezogenen Juden zugefügt haben.

Der in der 1. Hälfte des Monat Mai begonnene Prozeß in Rhodus war bis gegen Ende August beendet. Nicht so rasch konnte in Egypten die traurige Affaire zum Abschluß gelangen, da Mehmed Ali auf Frankreich sich stützend, die Ränke des Ratti Menton lange in Schutz nahm, und die Für-

Tisza-Eszlár.

Am 7. Juni richtete das Präsidium der jüdischen Landeskanzlei eine Eingabe an den Minister des Innern, daß demjenigen, der die Esther Solymosi lebend o. todt dem Gerichtshof zu Nyireghháza überliefert, oder demselben solche Daten an die Hand giebt, die zur Auffindung des Mädchens oder ihres Leichnams führen, ein Preis von fl. 5000 gegeben werde. Selbst die Esther Solymosy soll den Preis erhalten, wenn sie etwa zurück kehrt, und sich freiwillig dem königl. Gerichtshofe in Nyireghháza stellt.

Mit Zahl 39,229 wurde vom Minister des Innern das Gesuch genehmigt, der Empfang der beigelegenen fl. 5000 bestätigt. (Damascus war der Preis für 1000. — das ist mehr als das Doppelte.) Sowie in Damascus der Fall zu Rhodus den Gang des Prozesses erschwerte, so trat auch hier ein Zwischenfall ein, wodurch die Affaire complicirter wurde, da die Schaar Onody's anstatt Licht Finsterniß daraus mit teuflischer Kunst schafften.

Am 18. Juni Nachmittags wurde zwischen Tisa-Löf und Dada eine Leiche aus der Theiß gezogen, die prima vista für die Esther Solymosi erkannt wurde. An der Hand der Leiche war ein Tuch gebunden, in welchem man Ueberreste blauer Farbe erkannte. Bei der am 19. Juni folgenden Agnoscirung, erkannte die Mutter Solymosi's die Kleider der Leiche als die ihrer Tochter, der Cadaver selbst sei sie nicht, im Widerspruch ihrer ersten Erklärung. Ebenso deponirte die Schwester der Solymosi. Sechs andere Zeugen sprachen Einer nach dem Anderen, daß die Leiche die Esther Solymosi sei.

Hierauf stellte der Untersuchungsrichter Bary die Agnoscirung mit dem Bemerken ein: sie werde morgen in Eszlár fortgesetzt. Ohne viel Scharfsinn ist daraus zu erkennen, daß Zeugen erst gewonnen werden sollen, ebenso wie die von Onody sicherlich vorbereitete Mutter Solymosi's ein negatives Urtheil abgeben, da unbearbeitete Zeugen die Wahrheit sagen würden, wodurch Onody, Bary und die Ganze anti-semitische Sippchaft compromittirt würden.

Bei der am 20. fortgesetzten Agnoscirung haben 12. (vermuthlich hinzu engagirte) Zeugen das gewünschte „nein“ einmüthig ausgesprochen. Würde man diese 12. unter Eid gerichtlich vernehmen, ob sie nicht vorher beeinflusst wurden, möchte manches Geheimniß enthüllt werden. Jeder Unbefangene erkennt aus dem bisherigem Lauf der Geschichte, daß die Esther Solymosi am 1. Apr. entweder einen Selbstmord über die von ihren Dienstgebern erlittenen Kränkungen beging, oder von Jemanden getödtet und ins Wasser geworfen wurde. Da sie aber ungeschlachtet zum Vorschein kam, so sind die in Verdacht Gezogenen unschuldig.

Noch ist zu bemerken, daß v. 1. April bis 18. Juni 78. Tage verstrichen, u. die Leiche nicht so leicht zu erkennen ist, da sie schon stark in Fäulniß übergieng. Auf die Aussage ob die Esther alle Zähne hatte, antwortete ihre Mutter: sie wisse nicht, weil sie eben sich fürchtete, sich zu verrathen, wodurch der versprochene Lohn ihr entgehet. Bei der Agnoscirung wurde kein Jude zugelassen, daher auch Dr. Heumann, der Vertreter der Inhaftirten, nicht. Um nun einen Leichenschmuggel zu beweisen wird der Flurschütz, der die Leiche schwimmen sah, die Flößer die sie heraus fischten, eingezogen.

Auch der Rabbinatsverweser Rosenberg wird verhaftet, weil er einige Tage abwesend war, und den Zweck seiner Abwesenheit nicht sofort angab. Am 25. Juni wurden neuerdings 7. Juden in Tisza-Eszlár verhaftet. Um der Willkürlichkeit des Untersuchungs-Richters möglichst einen Damm zu setzen, erbaten sich die Inhaftirten den Reichstags Abgeordneten Carl Eötvös als Bertheidiger, damit sie von Gewaltacte geschützt werden mögen.

Damascus.

sprache des östr. Consuls Laurin wurde durch die Einflüsterungen des französischen General-Consuls Cochelet paralysirt. Die ägyptischen Juden reichten eine Bittschrift bei Mehemet Ali ein, deren Quintessenz darin bestand: „Nicht um Mitleid, sondern um Gerechtigkeit bitten wir für unsere Glaubensgenossen in Syrien.“

Auf ein eindringliches Schreiben Metternichs an den ägyptischen Pascha, entschloß sich Legation, einen Gerichtshof von den Consuln Oesterreichs, Englands, Rußlands und Preußens zusammenzutreten zu lassen, welche ein endgültiges Urtheil fällen sollen, indem diese 4 Vertreter durch Entsendung einer Commission nach Damascus, Zeugenverhöre vorzunehmen lassen, um die reine Wahrheit zu eruiren.

Am Scherif Pascha in Damascus, gieng der Befehl ab, keine Folter mehr anzuwenden und überhaupt keine Judenverfolgungen zu gestatten, zu diesem Zwecke wurden auch 800 Mann Truppen nach Damascus in Marsch gesetzt

Minister Thiers, der eine Zurückziehung Frankreichs darin fand, daß Frankreich an diesem neuen Gerichtshof nicht Theil nehmen dürfte, befürchtend daß Ratti Menton durch den neuen Richterspruch compromittirt werden könnte, brachte es dahin, daß Mehemet Ali seine gegebene Ordre zurück zog

Am 2. Juni interpellirte Achille Fould in der französischen Kammer, den Staatsminister in sehr herber Weise und beschuldigte ihn, daß er zu Verdrehungen und Beschönigungen seine Zuflucht nehme: „der Consul Frankreichs“ sagte er, „veranlaßte die Folter und unterstützte die Tortur. Alle europäischen Agenten sind darüber so empört, daß sie Ratti Menton nicht in die Commission aufnehmen wollen, da er“ „der Kläger ist.“

Der Antwort Thiers war nicht die, des großen Ministers, sondern eines Schuldbewussten und er verfiel in viele Widersprüche, denn er erkannte aus den Mienen vieler, daß er der Gefahr eines Mißtrauensvotum exponirt sei, da besonders Graf Delaborde und Flamant, beide christliche Deputirte dem Minister über seine zweideutige Reden hart zu Leibe giengen.

Eine französische Zeitung forderte die gelehrten getauften Juden auf, auf ihre Seele und Gewissen zu erklären, ob in der jüd. Religion vom „rituellen Mord“ ein Spur zu finden sei und mehrere protestantische Geistliche behaupteten in Antworten auf diese Anfrage, die Unschuld der Juden, von den Katholiken hatte der Wiener Hofprediger Beith den Muth, seinem Gewissen folgend, von der Kanzel herab, mit dem Kreuzifix in der Hand zu beschwören: daß die Blutbeschuldigung eine Lüge sei.*

Um nun die mächtigen Intriguen Frankreichs in Egypten zu enlarven, wurde in einer Versammlung in der Vorhalle einer Synagoge am 15. Juni beschloffen, daß Montefiore und Cernieux nach Egypten sich zu begeben haben, um persönlich bei Mehemet Ali die gerechte Sache zu vertreten, um ihn für die Juden günstig zu stimmen, da die Möglichkeit nahe lag, daß Mehemet Ali, der in seinen jungen Jahren Tabakhändler war, dem Stamme Israhel abhold sei.

In dieser Sitzung wurde auch beschloffen, eine Prämie von 1000 Pfd. Sterling auszuschreiben für die Entdeckung der Mörder. Am 22. Juni interpellirte Robert Peel das Ministerium, wegen der Gräueln in Damascus und Palmerston erwiederte, daß er dieselbe Gesinnung hege und den Consuln in Alexandrien und Damascus Weisungen gegeben habe, Mehemet Ali geeignete Vorstellungen zu machen, und von Damascus erwarte er über alles Geschehene Berichte, welchen Antheil die Consuln dabei genommen haben.

Montefiore erhielt, von der Königin Victoria ein
* Siehe Jeschurun Nr. 8.

Tisza-Eszlár.

Am 27. Juni wurden die Flößer, welche die Leiche ans Land brachten, nämlich Peter Sarvinek, Georg Heeska und Johann Szalavec, ferner der jüdische Dekonomie-Beamte Herschko, sowie Flößer Paczkon, der jüd. Dekonomie-Beamte Jankel Szmilovits, Mich. Szilko und Georg Drimas, die Eigenthümer der Dadaer Flöße, Petru und Ignaz Matej wurden sämmtlich verhaftet. Beweise für den listig erdachten Leichenschmuggel mußten um jeden Preis herbeigeschaft werden, damit die Lüge vom Geschlachtet werden nicht entlarvt, und das anti-semitische Geschäft seinen Fortgang habe, es wurden daher inclusive der oben Genannten, 16 Personen am 27. Juni inhaftirt.

Am 2. Juli übernahmen außer den schon erwähnten Carl Götvös, auch Alex. Funtak und Ferdinand Horánsky, da ein Vertheidiger nicht alle in Verdacht Gezogenen vertheidigen konnte, die Vertretung der Angeklagten. Am 17. Juli wurden die Flößer, mit Ausnahme eines einzigen jüdischen in Freiheit gesetzt. Dagegen wurden Ign. Klein und Martin Groß aus Eszlár inhaftirt. Der nach Töcsze zuständige Vogel wurde nach Nyiregyháza eskortirt und in Haft gesetzt.

Durch die am 24. Juli von einigen politischen Journalen publicirte Eingabe des Josef Scharf und Genossen, welche der Vertheidiger Carl Götvös am 20. Juli einreichte, wurden viele Ungefeglichkeiten bekannt, deren sich besonders der Untersuchungsrichter Bary zu Schulden kommen ließ. Nach zwei Monaten Haft, das erste Wort der Vertheidigung, ohne daß eine regelrechte Untersuchung gar noch stattgefunden hätte. Die Onody'sche Rote suchte nach Schuldbeweise und fand keine, denn die sicher mit Folter erpreßten Aussagen, des 14-jährigen Scharf, genügten nicht zur förmlichen Anklage, und mehr konnte nicht aufgebracht werden, selbst wenn Tausende noch in den Kerker geworfen wären. Auch die Ungefeglichkeiten in Betreff des angeblichen Leichenschmuggels wurden bloß gestellt.

Gegen Ende Juli, nach beendigter Voruntersuchung wurden Moriz Wieder aus Tokaj, Ansel Vogel und Nathan Mendelovits, die des Leichenschmuggels Beschuldigten freigelassen. Verhaftet blieben, 3 des Mordes Verdächtigten, Salamon Schwarz, Schächter in Eszlár, Abraham Braun, aus Teglás, Abraham Burbaum, aus Tarczal. 6 wegen Theilnahme an Mord, Josef Scharf, dessen Gattin, Lazar Weinstein, Samul Lustig, Adolf Junger, Emanuel Taub. 7 wegen Vorschubleistung, Wittwe Samuel Klein, Hermann Rosenber, Martin Groß, Ignaz Klein, David Herschko, Ignaz Matej, Jankel Smilovits, (die 3 Letzten sind Flößer.)

Am 20. August reichen die 3 drei Vertheidiger Carl Götvös, Ferdinand Horánsky und Alexander Funtak beim Gerichtshof in Nyiregyháza und beim Oberstaatsanwalt 3 Eingaben ein, in welchen darüber Beschwerde geführt wird, der Sinn dieser 3 Schriftstücke besteht vorzüglich in folgenden Klagen: 1. Daß Martin Groß, der wie die 6 Andern des erdichteten Leichenschmuggels verdächtigt wurde, in Tisza-Lök 24 Stunden in einer Hühnersteige und dann in Tisza-Eszlár in einem dumpfen Keller eingesperrt wurde. 2. Daß das Gericht den Eingezogenen in Privatwohnungen gleichsam zur Schau auführte, überhaupt Unberufene sich stets in den Vordergrund stellten. (Darunter ist wohl Onody gemeint.)

3. Daß einige der Verhafteten während der Vorerhebung gefoltert wurden und ins besondere Ansel Vogel derart, daß er kaum gehen konnte.

4. Daß es unbegreiflich ist, wie der Gerichtspräsident und der Justiz-Minister, in einem so bedeutenden Criminalprozeße, der in ganz Europa als cause celebre mit Aufmerksamkeit

Damascus.

Staatsschiff zur Verfügung, für die Fahrt über den Canal und vom englischen Ministerium ein Empfehlungsschreiben.

In einer am 3. Juli in London, im Mansion-House gehaltenen großen Versammlung, sprach Smith die wahren denkwürdigen Worte: „Ich halte diese Anklagen für ebenso falsch, als die Natur derer, welche sie erfanden, grausam und schlecht ist“ u. s. w.

In der Vertheidigung der Juden wetteiferten mit die Vorredner Dr. Bowring, Lord Howdon ein hoher Geistlicher, O'Connell und A. m. und die Beschlüsse dieser 3. stündigen Versammlung machte der Lord-Mayor den Gesandten aller europäischen Staaten bekannt. Welchen mächtigen Eindruck diese Enunciation machte, ist daraus zu schließen, daß auch der russische Kaiser seinen Abscheu vor der angewendeten Folter ausdrückte. Am 14. Juli reiste Montefiore und Crémieux nach Asien ab, Ersteren mit den wärmsten Empfehlungen für die von ihm vertretene Sache, von der Regierung seines Landes, Letzteren gegen den Willen derselben.

Schon am darauf folgenden Tage wurde die Quadrupel Allianz zwischen England, Rußland, Oesterreich und Preußen, gegen Frankreich geschlossen, welche bestimmte: daß Syrien, das seit 1832. unter Mehemet Ali stand, an die Türkei zurück falle. Am 4. August kamen die 2. edlen Reisenden mit ihrem Gefolge in Cairo an, und Montefiore wurde schon am 6. vom englischen General-Consul Hodges bei Mehamet Ali eingeführt. Montefiore überreichte im Namen aller Juden das Bittgesuch: in Damascus Nachforschungen pflegen und die Verhafteten verhören zu dürfen. Da aber Cochelet, der französische General-Consul ganz contraire Weisung von seiner Regierung erhielt, hintertrieb er die Bewilligung Mehemet Ali's volle 3. Wochen.

Er führte auch Crémieux beim Vice-König nicht ein, und Crémieux verschaffte sich selbst Eintritt. Neuen europäischen Consuln bewog Crémieux eine Eingabe bei M. A. zu machen in welcher um die Befreiung der in Damascus verhafteten Juden gebeten werden soll. Dieser moralischen Profession zuvor-komend unterschrieb Mehemet Ali am 28. August den Befehl die Verhafteten in Freiheit zu setzen.

Crémieux nahm aber bei Lesung einer Abschrift des Ferman's wahr, daß selber auf „Begnädigung“ lautet, was der letzte hinterlistige Zug Cochelet's war, und eilte zum Vicekönig, daß mit dieser Fassung seine Mission eine verfehlte wäre, Mehemet Ali berichtigte den Befehl mit den Worten: „die Verhafteten seien in Freiheit und Ruhe zu setzen.“

Am 6. September setzte Scherif Pascha die 9 jüdischen Gefangenen in Damascus in Freiheit, (4 starben während der Haft) ohne Ratti Menton davon gar zu verständigen, und nicht nur die Juden, sondern viele Türken begleiteten jubelnd die glücklichen Befreiten auf dem Wege, woraus zu erkennen war, daß die Besseren die schändlichen Ränke Ratti Matons verdammt.

Die gerechte Strafe ereilte die herzlosen Judenfeinde: Mehemet Ali, der sich weigerte Syrien an die Türkei zurückzugeben, wurde am 10. October von den vereinigten Truppen Englands und Oesterreichs, bei Kaleh-Medina aufs Haupt geschlagen Thiers mußte Ende October zurücktreten, Scherif Pascha wurde in Ketten nach Cairo geschleppt und daselbst enthauptet, und einer der ärgsten französischen Judenverfolger Francois Salius wurde von der Menge in Stücke zerrißen.

Um ihr frommes Werk zu krönen, begaben sich Crémieux und Montefiore nach Constantinopel und erwirten vom Sultan am 6. November einen Ferman, in welchem die „Blutbeschuldigung“, daß die Juden einen rituellen Mord kennen, als eine Verleumdung declarirt, die strenge zu bestrafen sei.

Tisza-Eszlár.

verfolgt wird, einem 22jährigen Vice-Notar, anstatt einem erfahreneren Gerichtsrath, diese Amtshandlung anvertraute.

5. Daß der Untersuchungsrichter der Criminal-Anklage eine Confessionelle Richtung gab, wodurch nicht die Inhaftirten allein, sondern alle Israeliten auf dem Erdenrunde in frecher niederträchtiger Weise angegriffen sind, während ein gereister Richter sich kein solches „Bubenstück“ zu Schulden hätte kommen lassen.

Die Flößer, von denen 5 Ruthenen und 2 Juden sind, reichten beim Hupter Stuhlrichter die Beschwerde ein, daß sie ohne Grund verhaftet, vom Sicherheits-Commissäre und dessen Leuten bald mit dem Stock, bald mit der Hetzpeitsche unbarmherzig geschlagen wurden, um falsche Aussagen zu erzwingen. Flößer Matej klagte ferner, daß er sogar zur Ablegung eines falschen Eides vor Bary, durch Peitschenhiebe, deren Spuren noch sichtbar am Tage der Einklage waren, gezwungen wurde.

Selbst im Mittelalter wurde die Folter nur gegen in Verdacht gezogene Verbrecher angewendet, gegen Zeugen aber nicht einmal bei den Hottentotten.

Seit dieser Zeit verstrichen schon einige Monate und derselbe Gerichtshof fungirt noch heute, unverändert in diesem zum Labyrinth von ihm geschaffenen Tendenz-Prozeße!

Gegen Ende September reichte der Vertheidiger Carl Götvös beim Minister des Innern die Beschwerde ein, daß man am 19. Mai, als das Scharfsche Ehepaar inhaftirt wurde, auch deren kaum 14. jährigen Sohn Moriz, welcher ins Verhör genommen, erwiederte: daß er nicht wisse, dennoch vom Hause abgeführt und einem Sicherheits-Commissäre übergeben wurde, der den Knaben nicht schlafen ließ und bis Mitternacht, wahrscheinlich mit der Knute dahin brachte, daß er in mittlernächtlicher Stunde, bei erhitzter Phantasie und in Todesangst, alles willig recitirte was man seinem wirren Gehirn einprägte.

Es ist gar nicht denkbar, daß ein Kind seinen Vater als Mörder anklagt, wenn ihn nicht die Tortur dazu zwingt.

Anfangs September giengen Oberstaatsanwalt Rozma und der neu designirte Staatsanwalt Havas nach Tisza-Eszlár.

Eine der ersten Wahrnehmungen des Oberstaatsanwaltes war: daß die Aussage des einzigen Zeugen Moriz Scharf: er habe die Schlachtung der Esther in der Synagoge, durch das Schlüsselloch gesehen, unmöglich wahr sein könne, da das Schlüsselloch der Synagoge so angebracht ist, daß man durch dasselbe absolut Angegebenes nicht sehen könnte.

Sobald das Fundament falsch sich erweist, so stürzt der darauf aufgeführte Bau ein.

So meint jeder logisch Denkende, nicht so der Nyiregyházer Gerichtshof und sein ihn beschützender Justizminister. Auch der Lage nach, kann unmöglich zu Mittag, wie die Anklage lautet, ein Mord in der Synagoge geschehen sein, da die Bewohner dreier christlichen Bauernhäuser in die Synagoge hinein sehen können.

Burbaum und noch einige Gästlinge führten Klage darüber, dem Oberstaatsanwalt Rozma, daß sie im Juli beim ersten Verhör — seitdem wurden sie nicht mehr vernommen — von Bary mißhandelt wurden.

Am 17. September wurden enthaftet: Barbara Roth, Herm. Rosenberg, Martin Groß und Ign. Klein.

Diese erzählten von den ausgestandenen Foltern, Groß war 48 Stunden in einer übelriechenden Hühnersteige mit den

Tisza-Eszlár.

Hühnern eingesperrt, den Klein wurde beim Verhör Wasser in die Kehle, bis zum Erstickten geschüttet und wenn er den Mund schloß, schlug ihm der Commissaire mit der Faust die Kinnlade auf, ja der Untersuchungsrichter selbst tractirte ihn mit Maulschellen.

Und alle diese drei waren nicht des Mordes verdächtig, sondern des Leichenschmuggels, der von Onody und Bary nur erfunden wurde.

Auch der am 20. Juli inhaftirte Ansel Vogel wurde am 19. September in Freiheit gesetzt und klagte dem Staatsanwalt die vielfältigen Torturen, denen er unterzogen wurde. Die Autoren des „rituellen Mordes“ des Leichenschmuggels kennen in ihrer Schlechtigkeit keine Grenzen, wenden den Spieß um und erflehen sich den Staatsanwalt Gavas der angewendeten Folter zu bezichtigen.

Wie so viele Verworfenheiten dem elenden Drama zu Damascus in Tisza-Eszlár nachgebildet wurden, so geschah es auch mit den Verleumdungen und Verdächtigungen der Ehrenmänner, die das Wort der Bösewichte verdammt. In Syrien wurde die Ehre der österr. General-Consule Laurrain und Merlato in Roth getreten, und bei der Affaire Tisza-Eszlár wurden die Bertheidiger Götvös und Horánky, wie auch Oberstaatsanwalt Rozma und Staatsanwalt Gavas vielfältig verunglimpft.

Traurig ist es, daß in der Geschichte in einem Kapitel die Schmach tief eingeprengt werden wird, daß in einem Culturstaat, gegen Ende des 19. Jahrhunderts, schlechte Menschen es dahin bringen konnten, nahezu ein halbes Jahr ein Hirngespinnst zu verfolgen, ohne nur Beweise für ein stattgehabtes Verbrechen gefunden zu haben. Für das Brandmal das Ungarn dadurch unverilgbar aufgedrückt wird, ist der Justizminister Pauler verantwortlich, da er nicht wie Thiers bei dem Falle Damascus mit höheren politischen Rücksichten sein passives Benehmen, allen Ungeheuerlichkeiten gegenüber vertheidigen kann.

Christ. Stimmen gegen die falsche Beschuldigung.

Der Herr Prof. Dr. Carl Siegfried in Jena, äußert sich unter Anderem über den Gegenstand wie folgt:

„Daß aber die Beschuldigung: „Die Juden gebrauchten Christenblut“ nichts anderes als eine Erfindung der Bosheit ist, welche von der Dummheit geglaubt wird: das kann ein Jeder, der nur Lust hat, die Bibel aufzuschlagen, erkennen, denn nichts ist den Juden in den 5 Büchern Mose schärfer unterlagt als der Genuß von Blut (1. Mose 9, 4; 3. Mose 7, 26. 27; 5. Mose 12, 16 u. a.) und nichts verunreinigt nach demselben Gesetze schwerer als die Behrührung von Leichnamen (4. Mose 10, 11; 31, 29 u. a.). — So oft daher auch von dem Religions- und Rassenhaß diese Anklage vorgebracht worden ist, in keinem einzigen Falle hat sie erwiesen werden können; ja die grimmigsten Polemiker gegen das Judenthum haben, sobald sie eben einigermaßen Kenner jüdischer Gebräuche waren, diese Anklage fallen lassen, oder wie Wagenseil ausdrücklich ihre Unhaltbarkeit anerkannt.

„Wo also dergleichen aufgebracht wird, ist es ein Zeichen von Unverfrorenheit und Dummheit zugleich und eine Schmach für christliche Völker, wenn sie ein solches Treiben bei sich aufkommen lassen, und für christliche Zeitungen, wenn sie dem wohlgefällig zuschauen oder hinter frömmelnden Phrasen ihren Rainzgeist verbergen.“ — Dr. Carl Siegfried.

Gruss an Sir Moses Montefiore.

* בודאפעסט ביום ד' לפרשת לך לך ה' מרחשון תרמ"ג לפ"ק.
הוא יום ההלה תשעים ותשע שנה להישר הצדיק סיר משה

* Wegen Raumangel verspätet.

מונשיפורי נ"י בעיר ראמסנאט בארץ ענגלאנד. אשר ה" כל ימיו מחסה ומגן רכל עמו, משען לכל אביון, ולשוואלים עורחו מבטחהו הוא התנבר כארי להציל אחיו מעלילות הרמים, אשר יעיקו אותנו עתה בגבולנו, ויקם משה ויושיעם, איש חכם ידלנה, ויוציא משפטם לאור. גם גליון גדול כיריעות שחקים, ונהרות דיו וכל האנמים לא יספיקו לספר מעשי צדקותיו. בהצרות המלכים התיצב וינער באפו ובחמתו עד ראשם. כל צוררי ישראל השיב לאויבים ולמלשינים גמולם על ראשם. כי רעדו ונבהלו מפניו בעת נדמה להם כמלאך אלקים. שמעו נא אחי ובני עמי! נתפלל היום לאבינו שבשמים אשר לפני מובאים במאונים כל מעשי בני האדם לשלם לו כגמול ידיו, באלוני הוקנה והשיבה ישב דשן ורענן. עד עת אשר יקרה ד' כנגלל סופה כל רודפי ישראל ויעשה שפטים בהם ובאלהיהם. יכריח פרים ממעל ושרשם מתחת וכריגע יאכדו וינדעו כל שונאי ציון. מזרה בת יהודה יגאלנה, כרהמיו הגדולים ישכם לארץ אבותיהם ולכל אנפיה יהללו ד' דורשו ובין גואלי ישראל יוכירו גם שם השר הצדיק הנ"ל לנצח ולעולמים.

הכותב בדעה מה ד' שואל מעמך. שמעון בכרך.

Zur Rabbinerwahl in L.-Szt.-Miklós.

Die bei uns seit zwei Jahren in der Schwebe gewesenen Rabbinerfrage, deren Lösung auf so vielen Schwierigkeiten gestoßen war, und mehrere erfolglose Konsultationen nach sich zog, scheint endlich doch sich ihrem günstigen Resultate nähern zu wollen. Bis jetzt bestanden die Hauptmomente der Rathlosigkeit in der Subjektivität des zu wählenden Rabbiner, wie wir diese Affaire bereits in diesen Blättern zu besprechen die Gelegenheiten hatten, und zwar wollen die streng Konfervativen, daß er noch immer trotz allen Widersprüchen des Zeitgeistes absolut ein Zögling der alten Schule entsprossen sei, während die Majorität wohl einen ernst religiösen, jedoch auch modernen zeitgemäßen Mann an der Spitze haben will.

Und diese Partei ist von der wohlthuernden Ueberzeugung der uralten Lehre durchdrungen, die es als ihre unerschütterliches Axiom aufstellte, daß die goldene Mittelstraße heilbringende ist, wie schon unsere Weisen lehrten: טוב אשר יךך אהו כזה ונס מזה אל הנה את יךך, „Du thust wohl daran, an dem Einem dich haltend und von dem Andern die Hand nicht abzulassen“ (Prediger 7, 18.)

Die ungerechtfertigte Besorgniß, ob sich diese beiden Eigenschaften in ein und derselben Person vereint antreffen lassen, ohne dabei weder auf der einen noch auf der andere Seite simuliren zu müssen, war stets vorherrschend, deren imminente Charakterfestigkeit das rechte Vertrauen zu schenken nicht wagen, scheinen allmählig zu weichen. Bis nun tappte man unschlüssig lange im Dunkeln herum, wie wohl in Jsrael viele Kapazitäten zu finden sind, bis endlich nach reiflicher Erwägung der beherzte Entschluß gefaßt ward, sich dorthin zu wenden, wo die Quelle der jüdische Wissenschaft zu finden ist. Es wurden nämlich Männer im Auslande ersucht uns einen Mann zu empfehlen der würdig wäre unser Rabbiner zu werden, wo uns Herr Dr. Fessler sehr warm empfahlen wurde. Auf Ansuchen des Vorstandes wurde Herr Dr. Fessler zu uns eingeladen, und er hielt נה שבת פ' einen gediegenen Vortrag. Seine Eloquenz ist sehr gewinnend und macht auf das Auditorium den besten Eindruck Er führt eine ungekünstelte nicht bombastische Sprache, und hat eine sehr angenehm tönende und vernehmbare Stimme.

Die Predigt war gehaltreich, indem er aus dem Wochenabschnitte ein gelungenes Thema wählte, nämlich die Verwirrung beim Thurmbane zu Babel, deutete treffend auf die Eignigkeit im Judenthume hin; und richtig setzte er auseinander, daß jedes Unternehmen, mag es noch so monumental sein, durch Zwiespalt in Trümmern gehen muß. Vorzüglich poten-

zirte er den Satz: *אשר לא ישמעו איש שפת רעהו* daß wenn Einer den Andern nicht verstehen will, muß alles Unternehmen scheitern und der Untergang ist unausbleiblich. Ueberhaupt berührte er trefflich die jetzige verhängnisvolle Zeitströmung gegen Israel, wie gedrungen nothwendig es eben jetzt geboten ist, daß sich Mann an Mann stelle, um sich durch Einheit und gleiche Gesinnungen zu kräftigen.

In dem engem Rahmen seiner Rede, indem er nämlich bescheidenweise sich kurz zu fassen bemühte, um die Geduld seiner zahlreichen Zuhörer nicht lange auf die Probe zu stellen, wiewohl man ihn auch noch länger gerne angehört hätte, legte er auch ein weitläufiges talmudisches Wissen an den Tag, was ihn umsomehr empfiehlt.

Wir geben uns der angenehmen Hoffnung hin mit seiner Wahl durchzudringen und daß er dem in seinem Programme gegebenen Versprechen treu bleiben wird, u. z. sein Hauptaugenmerk auf unsere Schule zu richten, um unserer unmündigen Jugend die nöthige Weihe zu verleihen, damit sie einst wenigstens begreifen möge, auf Grund welcher Lehren sie dem Judenthume angehören soll, und wofür wir unsere Konfession gegen so viele feindliche Angriffe in Schutz zu nehmen und zu vertheidigen haben. Gelungen wendete er die Worte der Propheten an: *הבאים ירוש יעקב יציי ופרח ישראל* „In unserem Nachkommen möge Jakob Wurzel schlagen und Israel sprossen und blühen.“ (Jesaias 27, 6.)

Ja es ist eine unbestrittene Wahrheit, auf dem Gebiete der Erziehung hat der Rabbiner ein dankbares Terrain für seine Thätigkeit, einen fruchtbaren Boden für sein Wirken, um die Erspriechlichkeit seiner Leistungen an den Tag zu legen; den die Jugend ist unbedingt für Lehren empfänglich.

Wir scheinen uns auch nicht zu täuschen, wenn wir es glauben, daß Herr Dr. Fessler von diesen Prinzipien hochbeachtet ist, denn er wirkt heute auch in Breslau in dieser Eigenschaft mit inniger Vorliebe, und hat die rabbinische Theorie wohl inne die da lautet: *לא המדרש עיקר, אלא המעשה* „Nicht das beständige Studium allein ist die Grundbasis, sondern die Leistungen geben den Ausschlag!“ M,

Johann Arany.

Ein tiefer Schmerz geht durch das Herz der ung. Nation. Am 15. d. M. wurde das Denkmal Petöfi's enthüllt und der Anblick des Monuments rief alte Wunden wieder auf; man betrauerte nochmals den Verlust dieses Dichters, man weinte ihm wieder Zähren nach. Und acht Tage später, am nächsten Sonntage den 22. schließt unser größte Dichter Johann Arany, die Augen für immer. Ist es ein Wunder, daß wir jetzt den Schmerz doppelt fühlten und betrübt und zerstört das Haupt sinken lassen?

Er war ein großer Dichter, ein edler Mensch und ein lauterer Charakter. Sein Herz war gut, seine Seele rein, seine Gedanken waren erhaben. Wenn Jemand den Namen Arany (Gold) auf Erden verdiente, so war er es. Wie alle bedeutenden Menschen, die hoch über die Menge emporragen haßte er die Reclame. Er war bescheiden, ohne je devot zu sein, strenge ohne je zu kränken — denn er war es nur mit sich selbst.

Die Trauerkunde, daß Johann Arany, der größte ungarische Epiker und bedeutende vaterländische Dichter der Gegenwart, am 22. d. M. Mittags gestorben ist, erregt die größte Trauer, obwohl die Nachricht nicht ganz unerwartet kam. Arany war seit längere Zeit leidend. Er starb an einem Hirnleiden im 66. Jahre seines verdienstvollsten Lebens. An seiner Bahre trauert im vollsten Sinne des Wortes die ganze ungarische Nation. Mit tiefster Trauer hat der König die Todes-

nachricht vernommen. Der König beauftragte gleichzeitig den Minister-Präsidenten, der Familie des Verstorbenen sein und der Königin Beileid auszudrücken.

Tief ergriffen von dem Schmerze, den dieser Trauerkunde auf uns übt, finden wir nicht die passenden Worte, um voll und ganz den unermäßlichen Verlust zu beschreiben, den die Nation erlitten hat.

Tief ergriffen legen wir unsere Huldigung nieder an der Bahre Arany's. Sein Andenken wird uns stets geheiligt sein, die Erinnerung an ihn wird fortleben, so lange die ungarische Sprache lebt — für alle Zeiten.

Nathan Kohn.

Am 7. Marcheschwan verschied nach langem Leiden unserer wackeren Glaubensgenosse: Herr Nathan Kohn, im 59. Jahre seines thatenreichen Lebens, beweint von seiner gesch. Familie und alle die dem Verbliebenen im Leben nahe standen, betrauern den Verlust, der sie mit dessen Hinscheiden getroffen. Das verwandtschaftliche Verhältniß zu der Familie des Dahingeshiedenen gebietet uns doppelt unsere objektive Stellung einzuhalten, jedoch die Tugenden, die Nathan Kohn als Mensch und Familienvater besaß, entheben uns der schwierigen Aufgabe und wir sind überzeugt, daß wir von niemanden einer Voreingenommenheit geziehen werden können. Der Verbliebene war ein biederer Charakter im besten Sinne des Wortes, streng und gerecht gegen Jedermann, der liebvolste Vater und treueste Gatte.

Als Glaubensgenosse war er stets bestrebt die goldene Mittelstraße einzuhalten, er verabscheute die destruktive Reformhelden, und die verschrobene Ansichten der Pseudo-orthodoxen waren ein Dorn in seinen Augen.

In unserer Vaterstadt, in L.-sz.-Miklós, wo Nathan Kohn volle fünfundsanzig Jahre wohnte, war er stets bestrebt diese Ansicht zur Geltung zu bringen. Der Schule, der Pflanzstätte der Bildung, war er stets mit liebevoller Wärme zugethan und mit voller Hingebung und edelster Begeisterung war er bestrebt, ihr Ansehen zu heben und für ihr Gedeihen mit beredeten Worten einzustehen.

Auch in Budapest nahm der Verbliebene eine sehr geachtete Stellung ein, und alle, die mit ihm verkehrten, würdigten seine Vorzüge und zeichneten ihn manigfach aus.

Der Verlust ist für die Familie unersehlich und die schwergeprüfte Gattin, die während einer kurzen Zeit von sehr schweren Schicksalschlägen heimgesucht wurde, möge Trost in der allgemeinen Theilnahme finden, die der Tod des H. Nathan Kohn in den weitesten Kreisen gefunden, denn sein Hinscheiden wird überall aufrichtig betrauert.

Auch dieses Bewußtsein möge die schwergebeugte Wittwe trösten, daß die Tugenden, die den seligen Gatten schmückten, im Kreise ihrer Familie fortleben werden, denn die sorgfältige Erziehung, die ihren Kindern zu Theil wurde, bürgt uns dafür, daß diese sich bestreben werden, das Andenken des Vaters in Ehren zu halten.

Die Familie veröffentlichte folgende Traueranzeige:

„Tief betrübten Herzens geben wir Kunde von dem Ableben unseres vielgeliebten Gatten resp. Vaters, Schwiegervaters, Großvaters und Bruders, des Herrn Nathan Kohn, welcher nach einer glücklichen 35jährigen Ehe, in seinem 59. Lebensjahre, nach langem Leiden, Freitag, den 20. Oktober Morgens um 4 Uhr selig entschlafen ist.“

Das Leichenbegängniß fand unter großer Theilnahme, Sonntag, den 22. Oktober um 10 Uhr Vormittags vom Trauerhause: Arpádgasse 10, nach dem israel. Friedhof statt.

Josefine Kohn, geb. Diener, Gattin.
 Moritz Kohn, Hermann Kohn, Dr. Heinrich Kohn, Söhne.
 Fanny Kohn, vereh. Mauksch, Philippine Kohn, vereh. Dr.
 Loew, Helene Kohn, vereh. Pollak, Anna Kohn, Töchter,
 Samuel Mauksch, Dr. Max Loew, Ignaz Pollak, Schwieger-
 söhne. — Fanny Loew und Philippine Loew, Schwestern. —
 Elias, Hermann, Heinrich, Samuel und Max Kohn, Brüder.
 Hedwig, Olga und Julie Mauksch; Wilhelm Loew;
 Charlotte und Rafael Pollak, Enkel.

Von der Trauerkunde tief erschüttert, eilten die Angehörigen nach Budapest um den Verbliebenen die letzte Ehre zu erweisen. Der Vorstand der „Chewra-Kadisha“ und mehrere Wohlthätigkeitsvereine, dessen Ehrenmitglied der Verstorbene war und eine sehr große Zahl von Bekannten, gaben dem seligen Kohn das letzte Geleit.

Er. Ehrwürden Herr Dr. S. Kohn, schilderte in gedrängter Kürze die Verdienste des Verbliebenen als Gatte, als Vater, als Glaubensgenosse und als Mensch; und hob besonders hervor, daß der selige Nathan Kohn, ein jüdisches Herz hatte, und daß er für die Culturinteressen seiner Glaubensgenossen stets in die Schranken trat.

Der warme Nachruf war von mächtiger Wirkung und die Leidtragenden empfanden umso schmerzlicher den Verlust, der sie getroffen. Jedoch wir Menschen dürfen mit dem Geschiede nicht hadern. Gotteswille war es, daß H. Nathan Kohn sein Erdenwallen beschliesse, sein Andenken wird in unserer Mitte fortleben. Friede seiner Asche, Ehre seinem Andenken! וְיָרֵחַ לְנֶפְשׁוֹ

Das Baden vom jüd. Standpunkte.

Motto: Der Geist Gottes schwebt auf dem Wasser.

V.

Wenn auch der Boden Palästinas viele mineralische Bestandtheile hatte, wie Schwefel, Natrum,¹ Asphalt,² Seesalz, und Naphta und die erdpechhaltigen Adern des todten Meeres mit seinem Reichthum an Asphalt auf die Existenz von Heilquellen schließen, so kommt doch in der Bibel von Heilbädern nichts vor.³ Nur vom syrischen Feldherrn Naeman wird erzählt, daß er durch das Anrathen des Propheten Elisa, sich im Jordan badete und von seinem Aussatze geheilt wurde.

Die Bäder von welchem die biblischen Schriften Erwähnung thun, sind folgende:

a) ⁴Die warmen Heilquellen Gadaras.⁵ Nordwärts der Berghöhe, in dem Engspalt von Scheriat auf beiden Seiten des Flusses liegt die Reihe der heißdampfenden Heilquellen Gadaras, die sehr berühmt und besucht waren. Nach Eusebius und Hieronymus Berichten von den warmen Bädern Gadaras, von denen das in der Nähe liegende Hamatha (warm) seinen Namen erhalten haben soll. Diese warmen Quellen treten aus den basaltischen Boden, zehn an der Zahl, deren Schwefelgeruch 100 Schritte weit verbreitet ist. Noch heute sehen wir Leute von Nablus und Nazareth im April die westlichen Quellen um Hamathan aufsuchen. Die heißeste Quelle führt heute den Namen Hamum el scheikh, sie liegt in dem Thale zwischen dem Fluße und den nördlichen Klippen und sprudelt in einem Bassin hervor, von 40 Fuß im Umfange. Das Wasser ist so heiß, daß kaum eine Hand darin aushalten kann. Ueber dem Bassin ist ein offenes, gewölbtes Gebäude nebst den zerbrochenen Schaft einer noch stehenden Säule. Die Quelle wird den Heilquellen Libertus vorgezogen.⁶

b) Die warmen Heilquellen von Beram.⁷ Man sieht, berichtet Josefus, an einem Orte im Thale um Machurus, genannt Baaras, Nachts Flammen aus der Erde emporsteigen. Dieser Ort heißt Baris oder Baram, in dessen Nähe befindet sich die warme Heilquelle unter den Namen Kalirchon,⁸ dieselbe wurde von Herodes in seiner Krankheit besucht, sie besteht aus vier Quellen, und mehreren kleinen; das Wasser hat einen Geruch von Schwefel, ohne Schwefelgeschmack, mit einer Wärme von 40° cent.

c) Die Heilquellen von Assin,⁹ die Stadt ward nach dem Strome Aji, Assi, Arius, welche auch Oriens, Drantes hieß, genannt, dieser Strom gieng zwischen Apamäa und Antiochia. Die berühmte Heilquelle in Kleinasien ist die zu Hieropolis in Syrien.

d) Die Heilquelle von Hamtha.¹⁰ Hamtha hieß eigentlich Amam, ein Dorf in der Nähe von Tiberias etwa 1000 Schritt davon, das wegen seiner warmen Quelle berühmt war, und deshalb Hamtha, oder Chamla (warm) genannt wurde.

e) Die Heilquellen in der Umgebung von Palmen. Rabbi Josua ben Lewi sagte: „Zwei Palmen sind im Thale Sinom, zwischen denen ein Dampf aufsteigt, es sind dieselben Bäume, von denen die Mischnah sagt: Die Palmzweige von Eisenberg dürfen zum Feststrauche am Laubhüttenfeste gebraucht werden und nach Jesefus war der Eisenberg im Südosten des todten Meeres, in dessen Gegend die Bäder von Kalirchon waren.“

Fortsetzung folgt.

¹ נָטְרָן Das ist das arabische Natron, ein alcali fossile, Plinius nennt es Nitrum, daraus wird Seife gemacht um das Kleid zu reinigen Jer. 2, 22. ² Das ist das נַחַשְׁתִּין Besecht 11, 3. gähren, schäumen, brausen vom Meere, vom Weine, vom Asphalt, beim todtten Meere, dessen sich die Babiloner zum Bindemittel ihrer Mauern bedienten. ³ Nach Gesenius sind die נַחַשְׁתִּין im ersten B. M. K. 36, 26 warme Quellen von arabischen נַחַשְׁתִּין warm. ⁴ Nach Real Encyclopsadie für Bibel und Talmud von Dr. J. Hamburger. ⁵ Sabbat 108, Synh. 108. ⁶ Der Reisende Burckhard hat neben der Stadt Gadarah Schwefelbäder gefunden. Siehe Aruch, v. Dr. Kohut, zu dem Worte נַחַשְׁתִּין 7. Synh. 108, Kiduschim 72. R. Haschana 27. Nach Jesofet R. Haschana 23. b. wäre Baram in Palästina, Dr. Kohut bestreitet dies, er sagt, Baram liegt in Palästina aber nicht Baram, siehe Aruch, v. Dr. Kohut zu dem Worte בִּירָם. ⁷ Der Name Kallerhorn stammt von einer Jungfer Kallerhorn zu Kalydon, die vom Priester des Dionysus innigst geliebt wurde und die sich in einer Quelle die nach ihr genannt wurde, das Leben nahm. ⁸ Siehe Aruch, von Dr. Kohut zu den Worte נַחַשְׁתִּין 2. ¹⁰ Sabb. 109. ¹¹ Succa 32 b. Erubin 19. a.

Verantwortlicher Redakteur: J. Israelfohn.

Soeben Erschienen bei **Jacob B. Brandeis**, Verlagsbuchhandlung in Prag:

Derech Emunah

mosaische Religionslehre von Angelus Kafka in achten verbesserter Auflage. Preis dieses leichtfaßlichen Buches in Karton-Einband nur 35 kr. ö. W.